

diese vor allem nicht als Editionen bezeichnet werden (S. 52 Anm. 147); wo einzelne Sätze aus fremden Übersetzungen in den Text übernommen werden, sollte deren Zuverlässigkeit an Hand des Originals nachgeprüft werden, was der Vf. z. B. bei der Übertragung der Briefe Eneas durch Max Mell zu seinem Schaden versäumt hat. Augustins *Retractationes* sind nicht mit den *Confessiones* identisch, wie B. S. 48 anscheinend annimmt; Wenzel war nicht der Vater Sigmunds (S. 109 Anm. 128). Man würde daher wünschen, daß das schöne und reizvolle Thema noch einmal eine umfassendere und gründlichere Behandlung fände, der die Arbeiten von Busse und Bürck als Grundlage dienen könnten.

F. B.

P. Grosjean, *Vies et miracles de s. Petroc I. Le dossier du manuscrit de Gotha*, Anal. Boll. 74 (1956) 131—188; II. *Le dossier de Saint-Méen*, ebda. 470—496, veröffentlicht aus Gotha cod. 57 eine metrische und eine prosaische Vita sowie sonstige Mitteilungen über den aus Bangor stammenden hl. Petroc († um 580).

R. Bossuat, *Traditions populaires relatives au martyre et à la sépulture de saint Denis*, Le Moyen Age 62 (1956) 479—509, wertet diese zumeist dem 14. Jh. angehörnden Überlieferungen im Hinblick auf die Bedeutung des Patronats des hl. Dionysius zur Legitimierung der französischen Dynastie.

T. Leccisotti, *Sul documento che ricorda l'invenzione delle ossa di s. Benedetto e s. Scolastica, avvenuta nel 1484*, Benedictina 9 (1955) 113—126; Ch.-M. de Witte, *Notes sur la découverte des ossements de saint Benoît et de sainte Scolastique au Mont-Cassin en 1484*, Benedictina 10 (1956) 259—266. — Die Arbeiten behandeln die aus dem Ende des 15. Jh. stammenden Notizen, vor allem die Notariatsinstrumente des Christoforo Perone, die alle die Freilegung der Gräber der hll. Benedikt und Scholastika in Monte Cassino, die auf Anordnung des Kardinals Johannes von Aragon 1484 vorgenommen wurde, bestätigen; vgl. auch P. Meyvaert, Rev. bén. 65 (1955) 3—70 (DA. 12 [1956] 240).

M. Coens, *Aux origines de la Céphalorie: un fragment retrouvé d'une ancienne passion de s. Just, martyr de Beauvais*, Anal. Boll. 74 (1956) 86—114, ergänzt BHL. 4590 durch einige von B. Bischoff gefundene Fragmente der Legende aus dem 8. Jh., jetzt Düsseldorf, Landes- und Stadtbibl. sowie Staatsarchiv, in angelsächsischer Schrift, vielleicht aus Werden.

I. Müller, *Zur karolingischen Hagiographie. Kritik der Luciusvita*, Schweiz. Beitr. zur allgem. Gesch. 14 (1956) 5—28; ders., *Die karolingische Luciusvita*, 85. Jahresbericht der Hist.-Antiqu. Ges. von Graubünden (1955) 1—51; ders., *Der frühmittelalterliche Titulus s. Lucii*, Schweiz. Zs. f. Gesch. 6 (1956) 492—498; ders., *Die Churer Stephanskirche im Frühmittelalter*, Schweiz. Zs. f. Gesch. 4 (1954) 386—395. — Der Vf. bietet, seine Forschungen über die Verehrung des hl. Lucius weiterführend (vgl. DA. 11 [1954/55] 572) nach codd. Sang. 567, 566 und Einsidl. 257 eine Edition der Luciusvita, die textlich nur geringe Verbesserungen gegenüber der von Krusch (MG. SS. rer. Merov. 3 [1896] 1—7) bringt. So liegt das Hauptgewicht auf der reichlichen Anführung der Quellen und aller auch nur entfernt ähnlichen Anklänge, sowie auf der ausführlichen Charakteristik von Sprache, Inhalt und Theologie der Vita. Da der hl. Lucius dem churrätischen Stamme der Pritanni angehörte, identifizierte ihn die Vita mit dem aus dem Liber Pont. (Duchesne 1, 136) und